

Aus Alt wird Neu - so vergeht die Zeit

Von edler Einfachheit zur Avantgarde: Musik, Kunst und Wort gemeinsam in der Alten Brüderrkirche

VON GEORG PEPL

KASSEL. Bestens gelang die dritte Veranstaltung der Reihe Achtmal Alte Brüderrkirche. „Kunst-Stofflich“ hieß das Motto, das salopper auch „Aus Alt wird Neu“ hätte lauten können – zumal für die Arbeiten der Künstlerin Angela Ender.

Ender, die am 23. Juli mit dem Kasseler Kunstpreis ausgezeichnet wird, stellt Collagen aus gebrauchten und billigen Werkstoffen her. Bei Wohnungsaufösungen, auf der Straße oder in Ein-Euro-Shops findet sie die Materialien, denen sie einen neuen Sinn abgewinnt. Für 130 Besucher war ihre Installation „Widerge-

spenst“ eine spannende Spurensuche.

Eingangs spielte das Detmolder Ensemble Horizonte Musik von Arvo Pärt, der ebenfalls „billiges“ Material verwendet – so spirituell seine Werke auch sind. Tonalität und simple Dreiklänge, von der Avantgarde längst verworfen, bekommen bei dem estnischen Komponisten ein neues Leben.

Himmlisch klang Pärts ursprünglich für Violine und Klavier geschriebenes Stück „Spiegel im Spiegel“ (1978) in dem Arrangement, das die Musiker im Raum verteilt darboten. Doch nicht nur edle Einfachheit hatten sie mitgebracht, denn mit „Aqua Vitae II“ der ja-

panischen Komponistin Malika Kishino präsentierten sie nicht weniger klangsinnlich eine avantgardistische Gegenposition.

„Rast in einem alten Kloster“ – so der Titel eines Stücks von Younghi Pagh-Paan – machte der Flötist Dante Montoya, während Ensemble-Leiter Jörg-Peter Mittmann in den gemeinsamen „Impro-Visionen“ eine lyrische Oboen-Melodik entfaltete. Kontrastreich gab sich der „Mythos“ des Schweizer Jean-Luc Darbellay. Hervorragend gespielte aktuelle Musik – stimmig ergänzt von Stefan Nadolnys Texten: „Aus Alt wird Neu, aus Neu wird Alt, so schnell vergeht die Zeit.“



Im Miteinander: (vorn v. l.) Ensemble-Leiter Jörg-Peter Mittmann, Rezitator Stefan Nadolny und Künstlerin Angela Ender. Foto: Fischer